

Klienteninfo

Steuern Sie mit uns in eine erfolgreiche Zukunft!

In dieser Ausgabe:

Ausfallsbonus bringt bis zu 60.000 € pro Monat

Steuer- und sozialversicherungsrechtliche Rahmenbedingungen für Home-Office

Weitere Unterstützungsmaßnahmen in der Sozialversicherung gegen die Pandemie

Steuerliche Neuerungen für Autofahrer ab 2021 - NoVA Neu

Meldepflicht bestimmter Vorjahreszahlungen bis 28.2.2020

Bis Ende Februar müssen spendenbegünstigte Organisationen die erhaltenen Spenden melden

Kurz-Info: Neue Postanschriften der Finanzämter

Ausfallsbonus bringt bis zu 60.000 € pro Monat

Nicht zuletzt aufgrund der **Verlängerung** des **Lockdowns** wurden neue Maßnahmen beschlossen, um die **Unternehmen** zu **unterstützen** und **Arbeitsplätze** zu **sichern**. Nunmehr soll der sogenannte **Ausfallsbonus zusätzliche Liquidität** für die Unternehmen bringen. Wesentliches Merkmal dieser COVID-19-Unterstützung ist mitunter, dass der Ausfallsbonus nicht nur auf Unternehmen beschränkt ist, welche unmittelbar von der Schließung während des Lockdowns betroffen sind.

Vielmehr kann **jedes Unternehmen**, das **mehr als 40% Umsatzausfall** im Vergleich zum jeweiligen Monatsumsatz im Jahr 2019 zu beklagen hat, den Ausfallsbonus beantragen. Die Ersatzrate beträgt **30% des Umsatzausfalls** und ist mit **60.000 € pro Monat** gedeckelt.

Konkret setzt sich der Ausfallsbonus zu einer Hälfte aus dem Ausfallsbonus und zu der anderen Hälfte aus einem **Vorschuss** auf den **Fixkostenzuschuss (800.000)** zusammen.

Der Antrag auf den Ausfallsbonus kann - durch das Unternehmen selbst - monatlich **ab dem 16. des Monats** für das Vormonat gestellt werden (der Ausfallsbonus für Jänner 2021 also **ab 16. Februar 2021**). Die Überprüfung des Umsatzeinbruchs erfolgt im Nachhinein durch einen Steuerberater bei Abgabe des Antrags für den Fixkostenzuschuss. Da der **Ausfallsbonus** an den **Fixkostenzuschuss gebunden** ist, herrscht die grundsätzliche Verpflichtung, bis Jahresende einen Antrag auf den Fixkostenzuschuss zu stellen.

Steuer- und sozialversicherungsrechtliche Rahmenbedingungen für Home-Office

Insbesondere in Zeiten des **Lockdowns** wird **Home-Office** als Allheilmittel gepriesen, um die Mobilität der Bevölkerung einzuschränken und mögliche Ansteckungen mit dem Coronavirus verringern zu können. Neben praktischen Problemen wie technischer Ausstattung (z.B. eine entsprechend starke Internetverbindung), Vereinbarung mit Kinderbetreuung etc. hat es bislang im Home-Office auch an **verbindlichen rechtlichen Rahmenbedingungen** gefehlt.

Ende Jänner hat nun der **Ministerrat** wichtige **Eckpunkte** einer **Home-Office-Regelung beschlossen**. Neben gegenseitiger **freiwilliger Basis** (zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer) für die Arbeit im Home-Office sind nachfolgende Punkte von großer Bedeutung.

Die Vereinbarung von Home-Office soll die **Schriftform** bedingen und es ist eine gegenseitige **Kündigungsfrist** von **einem Monat** vorgesehen.

Alle **Arbeitszeit- und Arbeitsruhebestimmungen** haben auch im Home-Office Gültigkeit. Für Schäden, die Haushaltszugehörige oder

Haustiere an Arbeitsmitteln des Arbeitgebers verursachen, soll der Arbeitnehmer haften.

Überdies gelten die **Arbeitnehmerschutzbestimmungen** auch im Home-Office. Wenngleich das **Arbeitsinspektorat kein Betretungsrecht** für private Wohnungen erhält, so soll - zwecks Einhaltung der Schutzbestimmungen - eine entsprechende **Unterweisung durch den Arbeitgeber** zur Arbeitsplatzgestaltung verpflichtend werden.

Die Corona-Regelung zur **Unfallversicherung** soll grundsätzlich auch für die Arbeit im Home-Office übernommen werden.

Die **Arbeitsmittel**, wie z.B. ein Notebook, werden grundsätzlich **vom Arbeitgeber bereitgestellt**. Arbeitnehmereigene Arbeitsmittel sind zulässig, wofür eine eigene **Abgeltung** nötig ist.

Die **Bereitstellung digitaler Arbeitsmittel** soll **keinen Sachbezug** darstellen. Überdies soll der **steuerfreie Ersatz von Mehrkosten** auf Seiten der Arbeitnehmer möglich sein (für 100 Tage à



3 €). Voraussetzung ist - vergleichbar der Geldtendmachung von Taggeldern - ein entsprechender Nachweis, dass im Home-Office gearbeitet wurde.

Damit man auch im Home-Office z.B. nicht auf einen den Rücken schonenden Bürosessel verzichten muss, sollen für die belegmäßig nachgewiesene **Anschaffung von ergonomischen Einrichtungen** für den Home-Office-Arbeitsplatz **Werbungskosten bis zu 300 €** im Rahmen der Arbeitnehmerveranlagung geltend gemacht werden können. Diese Maßnah-

me soll bereits für die **Veranlagung 2020** gelten.

Mitunter auch dadurch bedingt, dass ein Ende des "Home-Office-Zeitalters" nicht unmittelbar abzusehen ist, sollen die mit dem Home-Office zusammenhängenden steuer- und sozialversicherungsrechtlichen Bestimmungen vorerst **bis 2023 befristet** sein.

Wir werden Sie über die **weiteren Entwicklungen** sowie über die Gesetzwerdung informieren.

Weitere Unterstützungsmaßnahmen in der Sozialversicherung gegen die Pandemie

Neben kontinuierlichen Fördermaßnahmen und steuerlichen Unterstützungen gegen den **Umsatzausfall der Unternehmen** (seitens des BMFs), ergreift auch die **Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK)** entsprechende Schritte, um von Seiten der **Sozialversicherung** die coronabedingten **Liquiditätsprobleme** der heimischen Betriebe in den Griff zu bekommen. Überdies soll auch zur **Planungs- und Rechtssicherheit** für die Unternehmen beigetragen werden. Konkret ist ein **2-Phasen-Modell** vorgesehen, durch welches noch (**coronabedingt**) **ausstehende** (Sozialversicherungs)Beiträge (d.h., **Beitragsrückstände**) möglichst **bis Jahresende** (2021) **beglichen** bzw. in weiterer Folge mit **Ratenvereinbarungen** getilgt werden können.

In **Phase 1** sollen die **bis einschließlich 31.3.2021 aufgelaufenen Beitragsrückstände beglichen** bzw. - je nach finanzieller Leistungsfähigkeit des betroffenen Unternehmens - weitestgehend reduziert werden. Als Mittel dafür dienen **Ratenvereinbarungen bis längstens 30. Juni 2022**. Die **Anträge** auf diese Ratenvereinbarungen können **im März gestellt** werden. **Phase 2** hat zum Ziel, etwaige am 30. Juni 2022 noch **verbleibende Beitragsrückstände mittelfristig abzubauen**. Der dafür angesetzte **zeitliche Rahmen geht bis 31.3.2024**, wobei einige

Anforderungen an die Inanspruchnahme geknüpft sind (etwa die Glaubhaftmachung, dass der zum 30.6.2022 verbliebene Beitragsrückstand zusätzlich zu den laufend anfallenden Sozialversicherungsbeiträgen entrichtet werden kann).

Als **unterstützende Maßnahme** werden die **gesetzlichen Verzugszinsen** für den Zeitraum 1. April 2021 **bis 30. Juni 2022** um 2 Prozentpunkte und somit auf **1,38% gesenkt**. **Ausgenommen** von den Stundungen bzw. Ratenvereinbarungen sind Sozialversicherungsbeiträge, welche in Beihilfen, Erstattungen oder Vergütungen für **Mitarbeiter in Kurzarbeit**, Risikofreistellung oder **Absonderung** enthalten sind. Diese **Beiträge** müssen den gesetzlichen Regelungen entsprechend **bis zum 15.** des auf die Beihilfenauszahlung zweitfolgenden Kalendermonats an die ÖGK **entrichtet** werden (auch um die Ratenvereinbarungen aufrecht erhalten zu können). Überdies ist zu beachten, dass **trotz dieser Erleichterungen** und der pandemiebedingten Ausnahmesituation die **Grundregeln der Lohnverrechnung weiterhin gelten** und die gesetzlichen Fälligkeiten und Zahlungsfristen eingehalten werden müssen. Ebenso müssen **Meldeverpflichtungen** fristgerecht **erledigt** werden.

Steuerliche Neuerungen für Autofahrer ab 2021 - NoVA Neu

Die **Normverbrauchsabgabe (NoVA)** ist eine **Zulassungssteuer** und fällt in Österreich an, wenn ein Kraftfahrzeug in Österreich an einen Kunden **geliefert** wird oder **erstmalig zum Verkehr zugelassen** wird. Im Jahr **2021** kommt es für Autofahrer überwiegend zu **Verteuerungen**. Anbei die Änderungen im Überblick:

Änderungen ab 1.1.2021

Ab 1.1.2021 wurde die **Berechnungsformel** für die NoVA **neugestaltet**, wodurch es bei rund 50% der neu in Österreich zugelassenen Fahrzeugen zu **Preiserhöhungen** kommen wird. Bereits vor längerer Zeit wurde die Berechnungsmethode der NoVA geändert und das



Messverfahren WLTP (Worldwide Harmonized Light-Duty Vehicles Test Procedure) angepasst (siehe auch KI 04/19). Nun kommt es zu einer Änderung der bisher angewandten Berechnungsformel. Künftig soll die **Berechnungsformel** für die NoVA wie folgt lauten: $(\text{CO}_2\text{-Emissionswert in g/km} - 112\text{g/km}) : 5$
Im Vergleich zur bisherigen Berechnungsweise wird also nun vom CO₂-Emissionswert nicht mehr der Wert 115, sondern **nur mehr 112** abgezogen. Wie bisher wird vorerst bei einem CO₂-Ausstoß über 275 g/km der Betrag je Gramm über dieser Höchstgrenze mit 40 Euro bestraft (sogenannter **Malusbetrag**). Der einmalige **Abzug von 350 €** gilt auch weiterhin.

Motorbezogene Versicherungssteuer: Bereits seit 1. Oktober 2020 kam bei der Berechnung der motorbezogenen Versicherungssteuer eine neue Methode zur Anwendung. Ab 1.1.2021 gilt eine weitere **Verschärfung** bei den Abzugsbeträgen für die Leistung und den CO₂-Ausstoß. Statt der bisherigen Formel $(\text{kW} - 65) * 0,72 + (\text{CO}_2 - 115) * 0,72 = \text{monatliche Steuer}$, wird die Kfz-Steuer (motorbezogene Versicherungssteuer) ab 1. Jänner 2021 folgendermaßen berechnet: $(\text{kW} - 64) * 0,72 + (\text{CO}_2 - 112) * 0,72 = \text{monatliche Steuer}$
Sowohl beim Abzug für die Leistung als auch dem CO₂-Ausstoß kommen damit künftig verringerte Werte zum Tragen. Das bedeutet, dass die **motorbezogene Versicherungssteuer** für Neufahrzeuge ab 2021 **höher** ausfallen wird als bisher.

Änderungen ab 1.7.2021

Die bereits **bis 2024** vorgesehenen **jährlichen Verschärfungen** für PKW beinhalten ein weiteres Absenken des CO₂-Abzugsbetrags und Malus-Grenzwertes sowie eine **Erhöhung des Malusbetrags** und des Höchststeuersatzes. Der Malus-Grenzwert wird ab 1.7.2021 auf 200 g/km gesenkt und verringert sich daraufhin laufend bis zum 1.1.2025. Für Fahrzeuge mit CO₂-Emissionswerten über 200 g/km werden ab 1.7.2021 je Gramm zusätzlich 50 € statt wie bisher 40 € als Malusbetrag fällig.

Für **PKW** wird der **Höchststeuersatz** ab 1.7.2021 von 32% **auf 50% angehoben**. Hiervon werden nur sehr hochpreisige Sport- oder Geländewägen betroffen sein.

Ab **1.7.2021** unterliegen nun auch **Klein-LKW** der **NoVA**. Hierzu zählen Kfz, die der Güterbeförderung dienen und eine zulässige Gesamtmasse von nicht mehr als 3.500 kg aufweisen. Prominente Vertreter dieser Klasse sind z.B. der Fiat Ducato 2,3, Ford Transit Kastenwagen und der VW Crafter. Bei der Berechnung des Steuersatzes kommt folgende Formel zur Anwendung: $(\text{CO}_2\text{-Emissionswert in g/km} - 165\text{g/km}) : 5 = \text{Steuersatz in Prozent}$
Der Malus-Grenzwert wird per 1.7.2021 mit 253 g/km für Klein-LKW festgesetzt, der CO₂-Ausstoß über dieser Grenze wird mit einem Malusbetrag von 50 € bestraft. Der Abzugsbetrag von 350 € gilt für Klein-LKW wie für PKW.

Ab 1.7.2021 kommt für **Motorräder** ein **Höchststeuersatz** von 30% statt bisher 20% zur Anwendung.

Für **Menschen mit Behinderung** kommt es mit Jahresmitte zu einer **positiven Neuerung** hinsichtlich der NoVA: ab 1.7.2021 ist die **Befreiung** von der **Normverbrauchsabgabe** auch beim **Fahrzeug-Leasing** (statt wie bisher nur beim Fahrzeug-Kauf) möglich.

Generell gilt, dass sämtliche **emissionsfreie Kfz** von der **NoVa** **befreit** sind, weshalb es zur Neuformulierung der bisherigen Befreiung für elektrisch angetriebene Kfz gekommen ist. Dies gilt beispielsweise für rein elektrisch oder durch eine Brennstoffzelle mit Wasserstoff angetriebene Kfz. **Ausschlaggebend** für die Beurteilung sind der in den Fahrzeugpapieren eingetragene **CO₂-Ausstoß** und die **Antriebsart**.

Die neuen Regelungen ab dem 1.7.2021 gelten für alle Fahrzeuge, für die der **Kaufvertrag ab dem 1. Juni 2021 (unwiderruflich)** abgeschlossen wird. Sofern der Kaufvertrag vor diesem Datum abgeschlossen wird und die **Lieferung** des Fahrzeuges bis zum 31. Oktober 2021 nicht zu Stande kommt, kommen **auch die neuen Regelungen** zur Anwendung.

Meldepflicht bestimmter Vorjahreszahlungen bis 28.2.2020

Bis spätestens **Ende Februar 2021** müssen bestimmte Zahlungen, welche im Jahr **2020 getätigt** wurden, **elektronisch** gemeldet werden. Dies betrifft etwa Zahlungen an natürliche Personen **außerhalb eines Dienstverhältnisses**, wenn diese Personen beispielsweise als **Auf-**

sichtsrat, Stiftungsvorstand, selbständiger Vortragender, Versicherungsvertreter usw. tätig waren. Eine solche Meldung gem. **§ 109a EStG** - analog zu einem **Lohnzettel** bei Angestellten - muss Name, Anschrift sowie Versicherungsnummer bzw. Steuernummer des Emp-



Vorschau:

Aktuelles zu den Corona-Hilfsmaßnahmen

Incoterms 2020

Zinsabzugsverbot durch die Zins-schranke

fängers enthalten und kann über Statistik Austria oder über <https://www.elda.at> (nicht aber FinanzOnline) vorgenommen werden. Auf eine **Meldung** kann unter gewissen **Betragsgrenzen verzichtet** werden.

Bestimmte **ins Ausland getätigte Zahlungen** im Jahr **2020** sind ebenso elektronisch zu melden (gem. **§ 109b EStG**). Es handelt sich dabei grundsätzlich um Zahlungen für in Österreich ausgeübte selbständige Arbeit i.S.d. **§ 22 EStG**, außerdem um Zahlungen für bestimmte **Vermittlungsleistungen** sowie bei **kaufmännischer** und **technischer Beratung** im Inland. Sinn und Zweck dieser Regelung ist die **steuerliche Erfassung von Zahlungen**, wobei es irre-

levant ist, ob die Zahlung an beschränkt oder unbeschränkt Steuerpflichtige erfolgte oder sogar durch ein DBA freigestellt wurde. Aus weiteren **Grenzen** und Besonderheiten der Mitteilungspflicht von Auslandszahlungen (z.B. besteht **keine Mitteilungspflicht** für Zahlungen von **unter 100.000 €** an einen ausländischen Leistungserbringer) ist hervorzuheben, dass bei **vorsätzlich** unterlassener Meldung (gem. **§ 109b EStG**) eine **Finanzordnungswidrigkeit** vorliegt, die bis zu einer **Geldstrafe** i.H.v. **20.000 €** führen kann. Im Falle der Melungsverpflichtung nach **§ 109a EStG** und **§ 109b EStG** ist **nur eine** einzige Meldung gem. **§ 109b EStG** zu übermitteln.

Bis Ende Februar müssen spendenbegünstigte Organisationen die erhaltenen Spenden melden

Bei der **steuerlichen Geltendmachung** von **Spenden** an spendenbegünstigte Empfängerorganisationen (z.B. Museum, freiwillige Feuerwehr, mildtätige und karitative Einrichtungen, Tierschutzvereine etc.) ist es schon vor längerer Zeit zu Vereinfachungen für Spender gekommen. Anstelle der Geltendmachung im Rahmen der Arbeitnehmerveranlagung bzw. Steuererklärung durch den einzelnen Spender, **übermittelt die spendenbegünstigte Organisation** (mit fester örtlicher Einrichtung im Inland) unter bestimmten Voraussetzungen die relevanten Informationen **direkt an das Finanzamt**, sodass die **steuerliche Berücksichtigung automatisch** erfolgt.

Die spendenbegünstigten Organisationen müssen den **Gesamtbetrag** der im **Jahr 2020** von der jeweiligen Person **geleisteten Spenden** bis **spätestens Ende Februar 2021** an das

Finanzamt **melden** (mittels **FinanzOnline**, wobei das verschlüsselte bereichsspezifische Personenkennzeichen für Steuern und Abgaben zur Anwendung kommt). Die von den Spendeneempfängern beim Finanzamt eingelangten Übermittlungen können vom Spender in **FinanzOnline** im Detail nachvollzogen werden (vergleichbar übermittelter Lohnzettel).

Spenden können übrigens dann grundsätzlich **nicht** als **Sonderausgabe** berücksichtigt werden, wenn dem Spendeneempfänger **Vor- und Zuname** wie auch das **Geburtsdatum** des Spenders **nicht bekannt** sind bzw. die **Datenübermittlung** an das Finanzamt **explizit untersagt** wurde. In **Ausnahmefällen**, wie z.B. bei Fehlern im Übermittlungsprozess, können glaubhaft gemachte Spenden **im Wege der Veranlagung** steuerlich berücksichtigt werden.

Kurz-Info: Neue Postanschriften der Finanzämter

Im Zuge der **Neuorganisation der Finanzverwaltung** (siehe auch KI 04/20) ist es auch zu neuen **Postanschriften** der (Finanz)Ämter gekommen. Die folgenden Adressen sind für den Postversand von Schriftstücken zu verwenden.

Finanzamt Österreich, Postfach 260, 1000 Wien;

Finanzamt für Großbetriebe, Postfach 251, 1000 Wien;

Amt für Betrugsbekämpfung, Postfach 252, 1000 Wien;

Prüfdienst Lohnabgaben und Beiträge, Postfach 253, 1000 Wien.

Als **Übergangsbestimmung** können **bis zum 31. Dezember 2021** auch noch die bisherigen Postanschriften der Finanzämter (z.B. Finanzamt Wien 1/23 für den 1. und 23. Bezirk in Wien) verwendet werden.

Überdies müssen die **aktuellen Bankverbindungen** der entsprechenden Ämter **verwendet** werden, um Verwaltungsmehraufwand zu vermeiden. Eine etwaige Umbuchung aufgrund der Verwendung einer veralteten Bankverbindung erfolgt auf Gefahr des Abgabepflichtigen. Nähere Infos finden sich unter <https://www.bmf.gv.at/themen/steuern/fristenverfahren/steuerzahlungen.html>.

Impressum:

Schwarz & Partner
Wirtschaftsprüfung & Steuerberatung GmbH

Gudrunstrasse 141
A-1100 Wien

T: +43 (1) 602 51 51
F: +43 (1) 602 51 51 - 600

Email:
office@schwarz-partner.com